Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige. Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 19. Januar 1884. Nr. 32

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

28. Sitzung vom 18. Januar.

Der Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.

Am Ministertisch: Minister v. Goßler.

Eine neue Sekundärbahn-Vorlage ist eingegangen.

Tagesordnung:

Erste und zweite Berathung des Antrages des Abg. Dr. Reichensperger (Olpe) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850.

Diese Artikel bestimmen, daß jede Religions-Gesellschaft ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet, daß der Verkehr mit den Oberen ungehindert ist und daß das Ernennungs-, Vorschlags- und Bestätigungsrecht des Staats bei Besetzung kirchlicher Stellen aufgehoben ist.

Von Seiten der Konservativen ist folgender Antrag hierzu eingegangen:

„In Erwägung, daß die Wiederherstellung der Artikel 15, 16, 18 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 als ein geeigneter Weg nicht angesehen werden kann, den Frieden auf kirchenpolitischem Gebiete herzustellen, vielmehr dadurch die Gefahr einer eintretenden Rechtsunsicherheit herbeigeführt werden würde; in Erwägung ferner, daß die zu erstrebende Selbstständigkeit der evangelischen und katholischen Kirche und die Versöhnung der kirchenpolitischen Gegensätze auf dem bereits betretenen Wege der Spezialgesetzgebung erreicht werden kann, über den Antrag der Abgeordneten Dr Reichensperger und Genossen zur Tages-Ordnung überzugehen."

Abg. Dr. Reichensperger (Olpe) motivirt seinen Antrag, der nicht nur im Interesse der Katholiken, sondern des preußischen Staats und des deutschen Reiches gestellt sei, denn es sei in Folge des Kulturkampfes eine Verwilderung eingerissen, die die Zukunft des Reiches bedroht. (Zustimmung im Zentrum.) Fürst Bismarck habe einst gesagt, er hoffe es noch zu erleben, daß das Narrenschiff der Zeit an dem Felsen der Kirche zerschelle, das hoffe er nicht, er wünsche ein harmonisches Zusammengehen von Staat und Kirche. Man glaubte, daß die Priester um ihres Brodes und ihrer Ruhe willen ihre Eidespflicht vergessen würden, aber man hatte sich darin getäuscht. Gern seien betagte Priester in die Gefängnisse gewandert, weil sie Gott mehr gehorchen wollten, als den Menschen. Die katholische Kirche habe so viel gelitten, daß das Wort seines hingegangenen Freundes Mallinckrodt, man könne dies nur mit dem Knirschen des ganzen inneren Menschen mit ansehen, wohl am Platze gewesen sei. (Sehr wahr! im Zentrum.) Was der Minister bei der Berathung des letzten Gesetzes hier gesagt, daß man den Haken, an dem der Kulturkampf geknüpft, zerbrechen, die Anzeigepflicht über Bord werfen müsse, waren Worte staatsmännischer Erkenntniß, wie sie von der Ministerbank noch nie gehört worden seien. Aber in der Praxis sei nicht viel geschehen, bis zu dem Tage der Einbringung dieses Antrages hatte man von dem Bischofsparagraphen noch keinen Gebrauch gemacht, erst später sei der Bischof von Limburg begnadigt worden. Noch aber harren die Bischöfe von Posen und Köln der Begnadigung; warum macht die Regierung diesen gegenüber nicht Gebrauch von ihrer Befugniß? Auch die Gehaltssperre sei noch nicht aufgehoben, obwohl ganz unschuldige Geistliche, die mit dem Konflikt in keiner Beziehung gewesen seien, darunter leiden. Ein nervöses Zittern befalle die Linke, wenn das Wort Rom fällt, sie halte es für ein Aufgeben der Staatssouveränetät Preußens, wenn es sich mit Rom vertrage. (Sehr richtig! im Zentrum.) Preußen dürfe seine Souveränetät wahren, so lange es nicht über die Rechtsgrenze hinausgehe. Dies aber sei geschehen in dem Momente, wo die Verfassungsartikel aufgehoben wurden, deren Wiedereinführung der Antrag verlange. (Zustimmung im Zentrum.) Dadurch erst sei die ganze Sündfluth falscher Gesetze in das Land hineingekommen. Der echte alte Liberalismus sei die entgegengesetzten Wege gegangen, wie der heutige Pseudo-Liberalismus. Im Jahre 1848 hatte jener es begriffen, daß die Religionsfreiheit aller Religions-Gesellschaften die Voraussetzung jeder politischen Freiheit sei. Sie hatten das alte Staatskirchenregiment durchgekostet bis zum Ekel, sie sprachen ihr Verdikt darüber, indem sie die gestrichenen Artikel in die Verfassung aufnahmen. Eine Schmälerung der Kronrechte können die Artikel nicht enthalten, dafür sprechen genug Aeußerungen von hoher Stelle, durch den wachsenden Uebermuth des Pseudoliberalismus haben sich die Verhältnisse derart geändert. (Hört! hört! links.) Er begann mit dem Antrag auf Beseitigung der Freiheit der Kongregationen, doch wurde dem durch die Regierung ein Damm entgegengesetzt. Dann, als der äußere Feind niedergeworfen war, habe es geheißen, nun müsse man den inneren Feind niederwerfen, damit meinte man die preußischen Katholiken (Hört! hört! im Zentrum). Das wagte man zu sagen, obwohl in den letzten zwanzig Jahren nicht der geringste Uebergriff von Seiten eines Katholiken gegen den Staat aufzuweisen gewesen. Da mußte der 1864 publizirte Syllabus und das Vatikanum herhalten. Nachdem im Jahre 1873 die Kassirung der Verfassungs-Artikel nicht erfolgt war, nachdem der Minister Falk erklärt hatte, daß diese Frage prinzipiell erledigt, nachdem Herr Gneist diese Artikel die zehn Gebote des nationalen Rechts genannt hatte (Hört! hört), wurde zwei Jahre später die Kassation in zwei Sitzungen ausgeführt, die Emanation der 10 Millionen Katholiken vernichtet. Was würden wohl die Liberalen gesagt haben, wenn man so die Emanzipation der Juden hätte vernichten wollen? (Sehr gut! im Zentrum.) Die Nachfolger des Herrn Falk haben einen schweren Stand, aber auch sie dürfen mit halben Maßregeln nicht operiren, auch sie können nichts Anderes, als die verfassungsmäßige Schranke aufrichten, die 25 Jahre bestand. (Sehr richtig!) In der offiziösen Presse mache man jetzt den Einwand gegen den Antrag, daß seine Annahme ein Chaos herbeiführen würde, aber, fragt Redner, giebt es denn ein größeres Wirrniß und Chaos, wie im Moment? (Lebhafte Zustimmung im Zentrum.) Den Inhalt der Artikel in einem besonderen Gesetze zu formuliren, würde nicht genügen, denn dies könnte bei dem ersten Sturm des Zufalls wieder fallen; man müsse die in dem Artikel enthaltenen Rechte also verfassungsmäßig feststellen. (Sehr richtig! im Zentrum.) Man möge durch Annahme des Antrages sorgen, daß so Millionen Preußen die Religion erhalten werde. (Beifall im Zentrum.)

Die Rednerliste hat sich so gestaltet, daß 15 Redner aus der Fortschrittspartei, der liberalen Vereinigung und der konservativen Partei gegen, 7 Zentrums-Mitglieder für den Antrag eingezeichnet sind.

Erster Redner gegen den Antrag ist der Abg. Freiherr v. Hammerstein, der den Werth der theoretischen Grundsätze der Verfassung nicht so hoch schätzt, wie der Vorredner. (Hört! hört! im Zentrum; Bewegung.) Trotzdem würde er niemals die beregten Artikel aufgehoben haben, es sei aber zweierlei, Artikel aufzuheben und die aufgehobenen wieder herzustellen. Er glaube nicht, daß der Antrag ernst gemeint sei (Widerspruch im Zentrum), zumal er von dem Wege abweiche, auf dem der Vorredner allein zum Frieden gelangen zu können erklärte, denn das Zentrum betrete hiermit den Weg selbstständiger Gesetzgebung. Für ihn (Redner) sei es zweifellos, daß durch Annahme des Antrages eine bedeutende Rechtsunsicherheit auf kirchenpolitischem Gebiete entstehen und der Friede nicht erreicht werden würde. Es stehe der Wiederherstellung der Artikel zu viel Maigesetzgebung gegenüber, um etwas Positives ausrichten zu können. Der Antrag sei auch für die evangelische Kirche von Bedeutung, denn er stehe gegen die Bestimmungen der General-Synodalordnung und hebe den Einfluß des Ministers auf das Kirchen-Regiment auf. Auch seine Partei wünsche größere Freiheit der beiden Kirchen, aber er wünsche, daß sie erreicht werde durch eine für beide Kirchen gesonderte Gesetzgebung. Erklärlich würde es gewesen sein, wenn das Zentrum mit Rücksicht auf die Resolution Althaus nun eine andere Resolution eingebracht hätte, in der es die organische Revision auf den Grundprinzipien der aufgehobenen Artikel gegründet zu sehen wünsche. Eine organische Revision der Maigesetze liege auch im Interesse der evangelischen Kirche und wenn der Zeitpunkt kommen sollte, wo es klar würde, daß die Verhandlungen mit Rom zu diesem Resultat nicht führen können, so würden die Konservativen unabhängig von diplomatischen Verhandlungen die organische Revision beantragen. Möglich sei sie nur unter einem christlich-konservativen Ministerium. Der Antrag sei formell und praktisch unannehmbar, man möge deshalb die formulirte Tages-Ordnung annehmen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Schorlemer-Alst ist der Meinung, daß der Vorredner im Interesse seiner Partei besser gethan hätte, seine Rede nicht zu halten. Herr v. Hammerstein hätte für die Wiedereinführung der Artikel gestimmt, wenn sie von der Regierung beantragt worden wäre. (Zustimmung rechts.) Wer die Aufhebung nicht gut heißen kann, müsse für die Wiedereinführung der Artikel stimmen, zumal dann die Stellung der Regierung zu Rom besser und günstiger würde. Den Vorwurf, daß der Antrag nicht ernsthaft gemeint sei, hätte sich der Vorredner sparen können. Wer die Worte des Abg. Hammerstein befolgen wolle, müßte die ganze Verfassung aufheben, denn wenn sie wirklich Rechtsunsicherheit schaffe, so sei das sogar nothwendig. Noch seien wir nicht aus dem Kulturkampf heraus, wenn auch schon viel zur Milderung desselben geschehen sei. Die Liberalen, die stets gegen Verstaatlichungen seien, erinnere er, daß die Maigesetzgebung die schlimmste Verstaatlichung sei, die die Liberalen sicherlich helfen werden, zu beseitigen. Die Folgen des Kulturkampfes, welche die Katholiken vorhergesagt haben, seien eingetroffen. Auch die Verfolgung gegen Minoritäten sei die Folge des Kulturkampfes, die Antisemitenhetze, die ihm in ihrer Verhetzung von Anfang an sehr unsympathisch gewesen, habe in katholischen Gegenden niemals Boden gefunden. Andererseits habe die jüdische Presse in einer Weise provozirt, die das Gefühl der Christen habe verletzen müssen. (Sehr richtig! im Centrum.) Auch der Ton sei durch den Kulturkampf nicht besser geworden, auch hier im Hause nicht (Zustimmung); es mache keinen guten Eindruck, wenn hier im Hause die schmutzige Wäsche Berlins gewaschen werde (Beifall im Centrum). Das einzige Gute des Kulturkampfes sei die Aufhebung und Vernichtung der nationalliberalen Partei. Redner giebt nun einen Abriß über die Geschichte des Kulturkampfes, dem 22 Gesetze ihr Dasein verdanken. (Hört! Hört!) Redner verliest zur Illustrirung der Stimmung, unter welcher die Gesetze zu Stande gekommen, eine Anzahl von Zitaten aus den Reden Virchows und anderer Parlamentarier. Bei der Abstimmung über die Aufhebung der Artikel habe auch Eugen Richter mit der Majorität gestimmt. (Abg. Windthorst: Hört! Hört! Heiterkeit.) Mit Genugthuung erkennt Redner an, daß der Ton in der Presse gegen die Katholiken besser, ein erträglicher geworden sei. Hin und wieder lese man allerdings noch unerhörte Gemeinheiten in der liberalen Presse. Gegenüber allen Anfeindungen sei die Haltung des katholischen Volkes stets musterhaft gesetzlich gewesen. Er wolle Alles vergeben, aber sein verfassungsmäßiges Recht müsse er wiedergewinnen. Man möge beachten, daß heute religiöser und sozialer Haß synonym geworden sei, wenn die Masse ungläubig werde, so werde sie destruktive Forderungen stellen. Entweder siege der Glaube an Gott, oder wir haben den sozialen Krieg. Alle, die es mit dem Vaterlande gut meinen, mögen den Antrag unterstützen, damit dem Könige der Sieg bleibe. (Beifall.)

Abg. Richter (Hagen) würde einem etwaigen Antrag auf Ueberweisung des Antrages Reichensperger an eine Kommission zustimmen, da er zwar die vorgebrachten Gründe anerkennt, in denselben aber eine richtige Erkenntniß der gegenwärtigen Situation vermißt. Der Abg. v. Schorlemer habe sich weniger mit der Sache selbst befaßt, sondern sei auf andere allgemeine Fragen eingegangen. Wenn der Vorredner behauptet, daß der Antisemitismus in den katholischen Gegenden weniger Platz gegriffen, so schreibe er (Redner) dies der würdigeren Haltung der katholischen Geistlichkeit zu. In der gegenwärtigen Handhabung der kirchenpolitischen Gesetze erblickt Redner ein Spielen mit diskretionärer Gewalt. Woran liege es denn sonst, daß der eine Bischof zurückberufen wird und der andere nicht? (Beifall im Centrum.) Gegenüber den Ausführungen des Abg. v. Hammerstein betont Redner, er habe eine andere Meinung von dem Werthe der Verfassungs-Theorien und wünsche nur, daß von jenem freiheitlichen Geiste des Jahres 1848 etwas mehr im Volke übrig geblieben wäre! (Bravo links.) Am besten habe ihm die Aeußerung des konservativen Wortführers gefallen, welche dessen Befürchtungen betreffs einer etwaigen Aenderung der Regierung im liberalen Sinne enthalte. Möchte man auf der konservativen Seite und auch im Ministerium dieses „Memento mori" stets vor Augen haben! (Beifall links.)

Abg. Dr. v. Stablewski befürwortet Namens der polnischen Fraktion den Antrag Reichensperger. Denn wenn auch ihm und seinen Freunden die preußische Verfassung nicht sympathisch sei, weil dieselbe die nationalen Rechte der Polen nicht anerkenne, so müsse er doch die Wiederherstellung derjenigen Verfassungsbestimmungen dringend fordern, welche die religiöse Freiheit gewährleisten.

Kultusminister Dr. v. Goßler glaubt Namens der Staatsregierung bezüglich des Antrages Reichensperger das Haus auffordern zu dürfen, den Antrag abzulehnen. Werde derselbe jedoch angenommen, so würde die Regierung dem Entwurfe die Sanktion nicht ertheilen. Die Regierung gehe dabei von der Ueberzeugung aus, daß die Schwierigkeiten der Abgrenzung zwischen den staatlichen und den kirchlichen Rechten — ein Problem, welches alle modernen Staaten beschäftige — nicht gelöst werden können durch einige theoretische Sätze, denen man Aktuellität verleiht. (Zustimmung rechts.) Man möge auf katholischer Seite sich überzeugt halten, daß die Regierung nach wie vor daran festhalte, den Frieden herbeizuführen, soweit die staatlichen Hoheitsrechte dadurch nicht gefährdet werden. Im Einzelnen auf die Ausführungen der Vorredner eingehend, spricht sich der Minister im Allgemeinen für den vom Abg. von Hammerstein gekennzeichneten Standpunkt aus. Die von anderer Seite verlangte Rückberufung der Bischöfe von Posen-Gnesen und Köln könne kein Ministerium beantworten im Interesse desjenigen Friedens, welchen der Staat sich als Ziel gesteckt. Die Staatsregierung werde sich durch den vorliegenden Antrag nicht drängen und in ihren Entschließungen nicht ritardiren lassen. Sie sei nicht eitel und ehrgeizig genug, zu glauben, daß sie die letzte an diesem Platze sei, und erachte es für ihre Pflicht, ihren Nachfolgern die Arbeit nicht als eine noch schwierigere zu hinterlassen, als sie es jetzt schon ist. (Beifall rechts.)

Abg. Sack (konservativ) weist auf die schwerwiegenden Folgen des Kulturkampfes insbesondere auf geistigem Gebiete hin und erinnert, gegenüber den Vorwürfen gegen die Konservativen, an das geflügelte Wort seines Fraktionsgenossen von Meyer-Arnswalde: „Das Volk ist den Kulturkampf herzlich müde!" Er wünsche der Kirche die Erhaltung bezw. Wiedergabe ihrer Rechte, allein der im Antrage Reichensperger eingeschlagene Weg erscheine ihm nicht als der richtige. Der Redner (welcher bei der Unruhe im Hause schwer verständlich bleibt) schließt, indem er unter dem Beifall der Rechten die Annahme des konservativen Antrages empfiehlt.

Abg. Dr. Windthorst ist durch die Erklärungen des Ministers nicht befriedigt. Dieselben enthielten eigentlich nur die Versicherung einer etwas milderen Praxis, im Allgemeinen aber erinnerten sie an das Ministerium Falk, ja sie lassen sogar eine neue Aera des Kulturkampfes befürchten. Hinter dem Reichensperger'schen Antrage, welcher das Produkt ernster und kühler Erwägung sei, stehen 10 Millionen Katholiken, welche diesen Antrag mit ungetheilter Freude begrüßt haben und nicht durch derartige ministerielle Erklärungen beruhigt werden können, sondern auf dem gerechten Wege der Verfassungs-Wiederherstellung. Daran halte er mit seinen Freunden fest, die Alles dulden und nicht eher ruhen werden, als bis sie die Wiederherstellung des Friedens erreicht haben. Der Redner empfiehlt schließlich, unter dem lebhaften Beifall des Zentrums, die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Abg. Frhrn. v. Hammerstein und nach einem Schlußwort des Abg. Dr. Reichensperger wird der Antrag Windthorst abgelehnt und, trotz der vorgerückten Stunde, der Eintritt in die zweite Berathung des Antrages Reichensperger beschlossen.

Abg. Stöcker steht im Prinzip auf dem Boden des Antrages, stimmt aber deshalb nicht dafür, weil er daraus ein weiteres Chaos in gesetzgeberischer Hinsicht befürchtet. Er betont, daß der Standpunkt seiner politischen Freunde derselbe sei, wie damals, als sie die Resolution Althaus faßten. Das gewiß wohlwollende Wort Windthorst's von der „evangelischen Schwesterkirche" finde gerade in den dem Zentrum nahestehenden Organen keine Würdigung, ja man gehe auf dieser Seite so weit, der evangelischen Kirche die Gemeinschaftlichkeit des christlichen Grundgedankens abzusprechen. Das Zentrum möge dahin wirken, daß gerade von höchster katholischer Stelle ein ausreichendes Entgegenkommen erfolge, dann werde man rascher zum Frieden kommen. (Beifall rechts.)

Das Haus vertagt sich hierauf.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen, sowie

kleinere Vorlagen und Fortsetzung der zweiten Budgetberathung.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin 19. Januar. Der zur Zeit hier weilende Statthalter-Feldmarschall von Manteuffel ist von dem Kaiser, der Kaiserin, dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Karl empfangen worden, fuhr bei einigen Staatsministern vor und stattete auch dem Grafen Moltke, sowie dem greisen Historiker Leopold von Ranke, bei dem er längere Zeit verweilte, Besuche ab.

— Nach der jetzt zur Ausgabe gelangten Rang- und Quartierliste für 1884 ist der Prinz von Wales nur als erster Chef des pommerschen Husaren-Regiments (Blücher'sche Husaren) Nr. 5, unter den preußischen General-Feldmarschällen dagegen nicht aufgeführt. Hieraus geht klar hervor, daß der Prinz nicht bei seiner Ernennung zum ersten Chef dieses Husaren-Regiments auch zum preußischen Feldmarschall ernannt worden, welche Frage seiner Zeit bekanntlich in der Presse lebhaft erörtert wurde. Die Kommandostäbe in den Achselstücken seiner Uniform, derentwegen die Zeitungs-Kontroverse entstand, kann der Prinz daher nur als Feldmarschall in der k. großbritannischen Armee tragen.

— Die Aufsehen erregenden Worte Castelar's in der spanischen Deputirtenkammer über die Reise des Königs Alfons lauteten nach den Pariser Blättern: „Ich beschuldige den Kaiser von Deutschland, daß er in der Person ihres Königs die stolze spanische Nation beschimpfen wollte, indem er den König von Spanien als Mittel benutzte, um die feindlichen Gesinnungen Frankreichs hervorzurufen. Es wäre die Pflicht der spanischen Minister gewesen, deshalb Aufklärungen vom deutschen Reichskanzler zu verlangen." Man kennt die neuliche Meldung des „W. T. B.", daß Castelar dieser Aeußerung wegen eine Korrektur des Kammerpräsidenten über sich ergehen lassen mußte.

— Prinz Heinrich von Preußen, der zweite Sohn des deutschen Kronprinzen, ist auf seiner Weltreise am 5. November mit der Korvette „Olga" in Puerto Cabello (Venezuela) eingetroffen. Ueber die Feste, welche die deutsche Kolonie der Stadt aus diesem Anlaß veranstaltete, wird unter Anderem berichtet:

„Sonnabend wurde zu Ehren des Prinzen ein großer Ball in den Räumen des deutschen Turnvereins abgehalten. Der Saal war aufs prächtigste mit den deutschen Landesfarben, Palmen und Blumen geschmückt, die Buffets mit dem Besten, was aufzutreiben war, besetzt; nur hatten wir, ganz gegen sonstige Gewohnheit, die Unvorsichtigkeit begangen, nach Ankunft des Prinzen die Thüren und Fenster zu schließen. Es muß nämlich vorausgeschickt werden, daß es hier zu Lande Sitte ist, dem Publikum bei allen Bällen in irgend welchem Hause den Zutritt zu der „barra" (das sind die eisernen Stangen vor den Fenstern, die bei solchen Gelegenheiten nicht geschlossen werden) zu gestatten. Der Tanz hatte gerade begonnen, da prasselte plötzlich ein Regen von Steinen auf das Dach nieder. Die Bestürzung war groß; die Gäste sahen sich gegenseitig höchst betreten an, bis man sie endlich darüber aufklärte, daß der Pöbel, der sich in Folge der getroffenen Arrangements eines gewohnten Vergnügens beraubt sah, seiner Unzufriedenheit auf diese Weise Luft gemacht hätte. Man mußte gute Miene zum bösen Spiel machen und den „pueblo soverano", wie sich die Venezuelaner nennen, die Thüren zum Zuschauen öffnen. Von nun kamen keine weiteren Störungen mehr vor."

— Es wird, so schreibt man, das Eintreffen der Gutachten über die Grundzüge des Unfall-Versicherungsgesetzes seitens der Bundesregierungen abgewartet, um an die weitere Feststellung des eigentlichen Gesetzentwurfes heranzutreten. Man hegt im Bundesrath die Erwartung, daß Einwendungen durch die Bundesregierungen nicht erhoben werden. Wie die Vorlage des betreffenden Gesetzes an den Bundesrath, so verzögert sich aber auch die Befassung des Bundesrathes mit dem Gesetze über Reform des Aktienwesens. Für die nächste Zukunft wird das Unfallgesetz und das Gesetz über die Aktien-Gesellschaften die Hauptaufgabe des Bundesrathes bilden; soll einer dieser Entwürfe bis Anfangs März für den Reichstag fertiggestellt werden, so wird man im Bundesrathe sehr angestrengter Arbeit bedürfen.

— Das in diesen Tagen auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser" vom Stapel gelassene Panzerkanonenboot „Brummer" — ein Schwesterschiff ist im Bau — vertritt einen neuen Typ unter unseren Küstenvertheidigungsfahrzeugen. Sie werden, weil aus Stahl gebaut, um 234 Tonnen kleiner als die elf Panzerkanonenboote der Wespe-Klasse (von denen vier zum diesjährigen Uebungsgeschwader kommen), erhalten jedoch mehr als noch einmal so starke Maschinen als diese. Die Bestückung wird aus je einem 21 Ctm.-Krupp-Geschütze bestehen, während auf den Fahrzeugen der Wespe-Klasse ein 30,5 Ctm.-Geschütz auf Pivotlaffete en barbette installirt ist. Die Pläne zu diesen neuen Kanonenbooten (eigentlich sind es Monitore) sind zur Zeit der Verwaltung des Herrn v. Stosch in der Admiralität entworfen. Auffallend ist, daß man zu einem schwächeren Kaliber herabgestiegen ist. Die Dänen legen großen Werth darauf, daß sie ihr neues Torpedo-Thurmschiff „Tordenskjold" mit einem Krupp'schen 35 Centimeter-Geschütz armirt haben, die deutsche Marine besitzt kein gleich starkes Geschütz.

— Die „Germania" stellt unter der Ueberschrift: „Einige Kulturkampfs-Vorkommnisse der letzten Monate" eine Anzahl von Vorgängen auf dem kirchenpolitischen Gebiete zusammen, durch welche sie zu beweisen sucht, daß bei aller Anerkennung der Fortschritte zur Beilegung des Kulturkampfes in den letzten Jahren dennoch das als so tolerant gerühmte Preußen auch nach den Gesetzen von 1880, 1882 und 1883 noch immer das intoleranteste Land der Welt geblieben sei. Sie rechnet dahin die Lage der barmherzigen Schwestern und den Eingriff in die normale Entwickelung der Kongregationen, die noch immer gelegentlich vorkommende Bestrafung solcher Geistlichen, welche ohne giltige Anstellung geistliche Handlungen vornehmen, so wie angeblich unparitätische Behandlung der betreffenden Gesetzesparagraphen in ihrer Anwendung auf die protestantischen Landeskirchen. In letzterer Beziehung beschwert sich auch die „Germania", daß sie seit der mehr als 10jährigen Gültigkeit der Paragraphen noch niemals von einer Anklage von Protestanten auf Grund dieser Paragraphen gehört habe und die „Majestät des Gesetzes" scheint es ihr zu verlangen, daß diese Paragraphen endlich auch einmal auf protestantische Geistliche und Kandidaten angewendet werden. Daß sich noch kein evangelischer Kandidat dem Staatsexamen und die Behörden der evangelischen Kirche noch niemals der Anzeigepflicht entzogen haben, kommt natürlich für das auf Parität dringende ultramontane Blatt dabei nicht in Betracht. Es ist wahrhaft rührend, die „Germania" über Mangel an Parität Klage führen zu hören in einem Augenblicke, wo die römische Kirche trotz ihres Widerstandes gegen staatliche Gesetze mit Konzessionen seitens der Regierung förmlich überschüttet wird. Daß bei dieser Gelegenheit auch wieder der Versuch gemacht wird, den Altkatholizismus zum Prügelknaben des Kulturkampfes zu machen, versteht sich von selbst.

Provinzielles.

Stettin, 19. Januar. Die Kaiserin verleiht bekanntlich innerhalb der preußischen Monarchie und der Reichslande Elsaß-Lothringen an weibliche Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, eine Auszeichnung, welche in einem goldenen Kreuz nebst Diplom mit Allerhöchsteigener Unterschrift besteht. Eine Zusammenstellung der seit 7 Jahren vorgekommenen Fälle dieser Art ergiebt, daß vom 1. Januar 1877 bis Ende Dezember 1883 überhaupt 1027 Dienstboten-Auszeichnungen verliehen worden sind.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer betrug im Monat Dezember im Oberpost-Direktionsbezirk Stettin 10459 M. 40 Pf., hierzu 58092 M. in den Vormonaten seit April, so daß die Gesammteinnahme 68551 M. 40 Pf. beträgt, 4384,45 M. mehr als im Vorjahr. — Im Oberpost-Direktions-Bezirk Köslin betrug dieselbe Einnahme im Dezember 1764 M. 30 Pf., in den Vormonaten 12265 M. 10 Pf., also zusammen 14029 M. 40 Pf., 423 M. 90 Pf. weniger als im Vorjahre.

— Bekanntlich hat der vom Landsberger Schwurgericht wegen des Fredersdorff'schen Raubmordes zum Tode verurtheilte Kellner Arnd gegen das über ihn gesprochene Urtheil die Revision eingelegt. Die Angelegenheit kommt heute (18. d.) vor dem Reichsgericht in Leipzig (als Revisionsinstanz) zur Verhandlung. Die Vertheidigung Arnd's vor dem Reichsgericht führt der Rechtsanwalt Justizrath Lüntzel. Dem Urtheil des höchsten deutschen Gerichtshofes sieht man mit begreiflicher Spannung entgegen.

— Vor einigen Tagen wurde in dem Mönchenstraße 13, 3 Tr. hoch, belegenen Salonzimmer des Hofphotographen Braatz eine Fensterspiegelscheibe zertrümmert. Von dem gegenüberliegenden Hause aus ist anscheinend mittelst einer sogenannten Gummischleuder ein Stein in die Scheibe geworfen worden.

— Das Angermünder Kreisblatt enthält nachstehenden Aufruf an alle, an Wälder grenzende Gemeinden und Klein-Grundbesitzer des preußischen Staates, den wir auch für unsere Leser zur allgemeinen Kenntniß bringen wollen:

Der dem Herrenhause zugegangene und dort angenommene Jagdgesetzentwurf ist für den Kleingrundbesitz in seiner Folge so gefahrvoll, daß derselbe theils schwer geschädigt, theils sogar total ruinirt wird. — Die Hauptgefahr liegt, abgesehen von der, fast um das siebenfache erhöhten Jagdsteuer, der Kündigung sämmtlicher Jagdpachtverträge und des Aufhörens jeglichen Anspruchs auf Schadenersatz, hauptsächlich in der Vergrößerung des Jagdbezirkes und in den Schonstreifen von 300 Meter an der Waldlisiere. — Aus der Rede des Landforstmeisters Herrn Grafen Donner geht wohl deutlich genug hervor, daß für das Wild eine größere Schonung nicht nöthig sei, und unser jetziges Jagdgesetz vollkommen genüge, ebenso aus den vielen, in Folge des Wildschadens, eingereichten Anträgen um Abschußscheine. — Um die Größe der uns drohenden Gefahr recht zu würdigen, müssen wir den, eine Gemeinde bildenden Klein-Grundbesitz zergliedern. Die Gemeinde besteht: a. aus Eigenthümern, 1—10 Morgen Land, Arbeitern und Handwerkern, b. aus dem nur von Landwirthschaft lebenden Klein-Bauerstand, 20—200 Morgen Land, c. aus größeren Bauerngütern, 200—600 Morgen. — Fast durchgängig fließt die, von der Gemeinde erzielte Jagdpacht in die Gemeindekasse und wird zur Bestreitung der Gemeindelasten verwandt; fällt nun diese Einnahme fort, oder vermindert sich, so wird die Gemeinde um eben so viel mehr belastet. — Der an Wald grenzende Kleinbauer wird je nach Größe und Lage 5—400 Morgen durch diesen Schonstreifen dem Wilde preisgeben müssen. — Der Hauseigenthümer, dessen kleine Landparzelle gänzlich in diesem Schonstreifen liegt, ist der Vernichtung durch das Wild schutzlos preisgegeben, da erfahrungsmäßig Scheuchen nur ein paar Tage hilft; ihm stellt dieser Gesetzentwurf einfach die Alternative: „gehe von Haus und Hof, oder greife zur Selbsthülfe", d. h. werde Wilddieb! — Den Besitzern größerer Bauerngüter ergeht es wenig besser, denn er partizipirt mit einer größeren Morgenzahl am Schonstreifen. — Daß eine Gemeindejagd am Walde liegend nur auf Anstand basirt, durch diesen Schonstreifen auf kaum $^1/_{10}$ ihres Werthes herabgedrückt wird, wird wohl auch dem Nichtjäger einleuchtend sein. — Was sollen nun auch die Pächter größerer Güter, die mit hunderten von Morgen in diesem Schonstreifen liegen, beginnen? Hört auch vielleicht deren Guts-Pachtvertrag auf?! — Durch die Erhöhung des Jagdbezirkes sind die kleinen Gemeinden, sowie der Besitzer von 300 Morgen, gänzlich von der Gnade ihrer größeren Nachbarn abhängig, ob auf ihren Aeckern gejagt wird, oder sie müssen ruhig zusehen, wie ihre Felder durch das Wild verwüstet werden. Alle Steuern und Abgaben müssen aber pünktlichst geleistet werden, ohne daß gefragt wird: hast du auch geerntet?" Nun ist in Regierungskreisen schon öfters die Frage erörtert worden: wie ist dem Bauernstande aufzuhelfen? unwillkürlich drängt sich die Frage auf: „Durch diesen Jagdgesetz-Entwurf?" Wir Unterzeichnete ersuchen sämmtliche, an Wälder grenzende Gemeinden und Grundbesitzer des preußischen Staates, sich mit uns in Petitionen an das Abgeordnetenhaus zu vereinen, diesen die Landwirthschaft so schwer schädigenden Gesetzentwurf abzulehnen. Warnitz, den 9. Januar 1884. Wölle, Amtsvorsteher. Schmidt.

— In der Woche vom 6. bis 12. Januar kamen im Regierungsbezirk Stettin 159 Erkrankungs- und 18 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigten sich Scharlach und Rötheln, woran 53 Erkrankungen und 3 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten die meisten (27 Personen) im Kreise Regenwalde und demnächst im Kreise Greifenberg (12). An Masern erkrankten 40 Personen, davon 20 im Kreise Saatzig. An Darm-Typhus erkrankten 35 Personen (5 Todesfälle), auch hier zeigte der Kreis Saatzig die meisten Erkrankungen, nämlich 11. An Dyphtherie sind 31 Erkrankungen (10 Todesfälle) zu melden und steht der Kreis Usedom-Wollin mit 21 Erkrankungen obenan.

Bütow, 17. Januar. Eine Seltenheit von einem Schweine wurde hier in dieser Woche von dem Fleischermeister von Moderczewski für den Preis von 210 Mark von dem Besitzer Wetzel aus Gr.-Pomeiske erworben. Dasselbe hatte ein Gewicht von 595 Pfund und hatte die Größe einer zweijährigen Stärke. Der Kopf allein wog 45 Pfund. — Zur Herstellung einer besseren Kontrolle des Schulbesuchs schulpflichtiger Kinder hat die königliche Regierung in Köslin eine Verordnung erlassen, wonach jedes Kind, welches von einer Schule in eine andere übergeht, ein kostenfreies, von dem bisherigen Lehrer auszustellendes Entlassungszeugniß zu erhalten hat. Letzteres wird vom Ortsschulinspektor beglaubigt und ist beim Eintritt in eine fremde Schule innerhalb drei Tagen dem betreffenden Lehrer vorzulegen. Der Letztere erstattet dem Ortsschulinspektor hiervon Anzeige, welcher alsdann die Aufnahme des Kindes in den Unterricht verfügt. Schulpflichtige Kinder, welche nur zeitweise eine fremde Schule besuchen sollen, bedürfen zur Aufnahme in die letztere des Entlassungszeugnisses nicht. Für dieselben genügt der bisher vorgeschriebene Abmeldeschein. — Mit dem Bau der evangelischen Kirche in Gr.-Pomeiske soll zum Frühjahr nunmehr vorgegangen werden. Viele Weiterungen bezüglich des Baues hat die Kirchengemeinde zu bestehen gehabt, bis angesichts der Baufälligkeit des Gebäudes der Neubau beschlossen wurde. Ein Theil des inneren Raumes war schon seit geraumer Zeit gesperrt, weil zu befürchten stand, daß bei einem starken Besuch die Balkenlage die Last nicht tragen könne.

Stolp, 16. Januar. Unterm 12. November wurde bereits berichtet, daß der Maurergeselle Voß von hier geständig sei, am Abend des 31. Oktober den Maurerpolier Brinkmann von der Mühlenbrücke in den Stolpstrom geworfen zu haben. Heute Mittag nun ist die Leiche des Brinkmann an der Schmiedebrücke aufgefunden worden. An der Leiche hat man eine Messerstichwunde in der Brust vorgefunden.

Vermischtes.

— (Ein Attentat im Lemberger National-Theater.) Aus Lemberg wird der „N. Fr. Pr." berichtet: Im hiesigen National-Theater kam es gestern während der Nachmittagsprobe zu einem nicht gewöhnlichen Skandal. Ein Lokal-Reporter überfiel den bei der Probe für die Oper „Carmen" beschäftigten Tenoristen Myszuga, mit dem er wegen einer hier gastirenden Sängerin in Streit gerathen war, mit einem Knüttel und versetzte ihm mehrere wuchtige Hiebe auf den Kopf, so daß der Sänger blutüberströmt und ohnmächtig zusammenfiel. Herr Myszuga mußte wegen seiner bedenklichen Verletzungen unter Obhut des Bassisten Zawadzki in einer Sänfte nach seiner Wohnung befördert werden. Die „Gazeta Narodowa" berichtet, Herrn Myszuga sei die Schädelhaut in Folge der Schläge mit dem Knüttel gänzlich gesprungen, der Sänger werde für lange Zeit am Auftreten gehindert sein, seit einigen Stunden habe sich übrigens sein Zustand bedeutend verschlimmert. Zu dem peinlichen Auftritte habe die an den Regisseur der Bühne gerichtete Bitte Myszugas Veranlassung gegeben, man möge jenem Reporter den Zutritt zu den Proben verwehren. Die behördliche Untersuchung ist bereits im Zuge. Die Opernvorstellungen mußten in Folge dieses Vorfalles vorläufig sistirt werden.

Viehmarkt.

Berlin, 18. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 322 Rinder, 522 Schweine, 647 Kälber, 17 Hammel.

Von den Rindern wurden nur circa 20 Stück (einige bessere Bullen und Kühe geringerer Qualität) zu den Preisen des vorigen Montags verkauft. 2. Qualität brachte 47—50 Mark, 3. Qualität 40—43 Mark und 4. Qualität 36—39 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinehandel gestaltete sich sehr flau. Etwa die Hälfte des meist aus Ueberständen bestehenden Auftriebes wurde zu knappen vorigen Montags-Preisen (etwa 40—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent pro Stück Tara für inländische Waare) verkauft.

Am recht langsam und schleppend verlaufenden Kälbermarkt waren die vorigen Montags-Preise nur schwer zu erreichen. Man zahlte für beste Qualität 48—58 Pf., geringere Qualität 28—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Hammel blieben ohne Umsatz.

Telegraphische Depeschen.

München, 18. Januar. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer verlas der Minister des Innern, Freiherr von Feilitzsch, eine königliche Botschaft, durch welche die Verlängerung der Landtags-Session bis zum 29. März ausgesprochen wird. Die Kammer erledigte sodann den Postetat. Bei der Berathung des Justizetats besprachen die Abgg. Herz und Marquardsen die bestehenden Mängel der juristischen Prüfungen an der Universität, sowie das Staatsexamen. Justizminister Fäustle erwiderte, er werde sein Möglichstes für eine Reformirung des Prüfungswesens thun. Eine Aenderung der betreffenden Organisation sei gegenwärtig unmöglich.

Karlsruhe, 18. Januar. Landtag. Staatsminister Turban erklärte sich bereit, die Interpellation Pflüger — ob dem Bundesrath ein Antrag auf Abänderung der geheimen Reichstagswahl vorliege und welche Stellung Baden zu demselben einnehme — morgen zu beantworten. In der darauf folgenden zollpolitischen Debatte trat die ultramontane Partei unbedingt für die neue Zollpolitik ein und forderte auch für die Landwirthschaft Schutzzölle. Auch einige Liberale plaidirten für mäßige Kornzölle. Die Ausführungen des Abg. Schneider (Karlsruhe) für Schutzzollbeschränkung wurden allseitig bekämpft. Abg. Lender konstatirte die volle Uebereinstimmung der Mehrheit des Landtages mit der neuen Zollpolitik und sprach die Hoffnung aus, daß dies Faktum auf die freihändlerische Haltung der badischen Regierung und auch außerhalb Badens nicht ohne Einfluß bleiben werde.

Paris, 15. Januar. Der Senat begann heute die Berathung des außerordentlichen Budgets. Chesnelong von der Rechten sprach sich gegen die Finanzpolitik der Regierung, die das Defizit herbeigeführt habe, sowie gegen die Suspendirung der Amortisirung aus. Der Berichterstatter Dauphin rechtfertigte die Ausgaben und versicherte, daß das Defizit den Betrag von 70 Millionen nicht übersteigen werde. Die Berathung wurde schließlich auf morgen vertagt.

In der Deputirtenkammer wurde die Berathung der Vorlage betreffend die Uebernahme eines Theiles des Budgets der Pariser Polizeipräfektur auf das Ministerium des Innern fortgesetzt. Allain Targé bekämpfte die Vorlage als nutzlos und gefährlich, Floquet beantragte, dieselbe an die Kommission zurückzuverweisen. Die Kammer beschloß mit 281 gegen 222 Stimmen, auf die Berathung der einzelnen Artikel einzugehen. — Fortsetzung der Berathung morgen.

Die Petitions-Kommission beschloß, eine dem Kammer-Präsidenten Brisson im Namen der Arbeiter zugegangene Petition in Erwägung zu nehmen; die Berathung über dieselbe findet nächsten Donnerstag und zwar gleichzeitig mit der Interpellation Langloi's über die wirthschaftliche Krisis statt.

London 18. Januar. Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Hongkong von heute:

Die Zeitung „China-Mail" meldet, in Folge der Vorstellungen der englischen Behörden seien die Vorbereitungen zur Sperrung des Kantonflusses eingestellt worden.

Rom 18. Januar. (B. T.) In der letzten Nacht wurde in seiner eigenen Wohnung, welche in der Nähe des Barberini-Palastes liegt, der Ordens-General Abt Wilhelm de Cesare ermordet. Er war 63 Jahre alt. Ursache des Mordes ist Raub. Die Dienerschaft wurde sofort verhaftet.

Madrid 18. Januar. Wie verlautet, betrachten die Minister das gestrige Votum der Kammer nicht als ein solches, das ihre Demission zur Folge haben müßte. Auch heißt es, die Minister wollten dem Könige zunächst die Auflösung der Kortes anrathen und ihre Entlassung erst dann geben, wenn der König die Auflösung ablehnen sollte.

Madrid 18. Januar. Wie verlautet, wäre ein konservatives Kabinet konstituirt und soll dasselbe wie folgt zusammengesetzt sein: Canovas de Castillo Ministerpräsident, Elduayen Auswärtiges, General Quesada Krieg, Antequera Marine, Romero Robledo Inneres, Silveta Justiz, Alexander Pidal öffentliche Arbeiten, Baldosera Kolonien, Cosgayon Finanzen.

Petersburg, 18. Januar. Aus Anlaß des heutigen Wasserweihfestes hat die übliche glänzende Auffahrt der Hofstaaten, Staatswürdenträger, des diplomatischen Korps, der Generalität und des Offizierkorps nach dem Winterpalais stattgefunden. Die Militär-Fahnenweihe wurde im Beisein der Majestäten in der programmmäßigen feierlichen Weise vollzogen.

Tiflis, 18. Januar. Heute Nachmittag 1 Uhr hat hierselbst eine ziemlich heftige, mit unterirdischem Getöse verbundene Erderschütterung stattgefunden.

Kairo, 18. Januar. Das Syndikat der hiesigen Kaufleute hat in an den Khedive und an die hiesigen Konsuln gerichteten Petitionen sich gegen die Räumung des Sudan ausgesprochen.

Kairo, 18. Januar. Ein amtliches Telegramm aus Khartum meldet, das ganze umliegende Land sei in offenem Aufruhr.

Beatrice,

oder:

Das Opfer der Liebe.

Roman von

Max von Weissenthurn.

59

Die Thür war von Außen lautlos geöffnet worden und das Antlitz, welches jetzt im Rahmen derselben erschien, war jenes eines Mannes, den Hugo St. John nie mehr auf Erden zu schauen geglaubt.

Es war das Antlitz jenes Mannes, dem Beatrice in der Weihnachtsnacht schützendes Obdach geboten, des Mannes, welchen Hugo geliebt und der ihn verrathen, des Mannes, dessen Ermordung er beschuldigt worden war. Ja, gealtert, verändert, todtenähnlich, war es doch jener Mann, welcher einst als der lebenslustige schöne Henry Carr in der Gesellschaft geliebt und verwöhnt worden ward.

25. Kapitel.

Die Ueberraschung beraubte Hugo St. John der Sprache und er vermochte selbst in späterer Zeit sich niemals zu entsinnen, was er während der ersten Momente von Sir Henry Carr's plötzlichem Erscheinen gesagt oder gethan. Er entsann sich dunkel, daß Beatrice, jetzt völlig ruhig und gefaßt, an ihres Gatten Seite getreten wa, daß sie ihm Stütze geboten und ihn sanft bis zu einem Stuhle leitete, in den er völlig erschöpft von der gehabten Anstrengung niedersank. Und dann, als Hugo langsam das Unglaubliche fassen lernte, da vergaß er auf alles Andere und empfand nur reinste Freude darüber, daß Henry Carr lebte. Das vergangene Unrecht, die langen Jahre des Elends, Alles war vergessen; er kniete an Henry's Seite nieder und griff nach den Händen des Mannes, welcher, wie Viele wähnten, von ihm gemordet worden war und dessen Tage, nach dem äußeren Scheine zu urtheilen, jetzt gezählt sein mußten.

„Henry, lieber alter Freund!" war Alles, was er hervorbrachte, und bei dem weichen Tone seiner Stimme füllten des Freiherrn Augen sich mit Thränen, die langsam über seine abgezehrten Wangen niederperlten.

Beatrice, erdfahl wie eine Leiche, aber äußerlich vollkommen ruhig, stand immer noch an der Seite ihres Gatten, ängstlich hinüberblickend zu Hugo. Sie sah, daß ihm die Wahrheit in ihrem ganzen Umfange noch nicht klar sei, daß in seinem Herzen für nichts Raum mehr war als für die lauterste Freude über Sir Henry's plötzliches Wiedererscheinen; aber sie wußte auch, daß, wenn nur die erste Freude vorüber, die Reaktion sicher eintreten mußte und er die ganze Wahrheit errathen würde.

Und in der That war auch das ausschließlich freudige Empfinden von kurzer Dauer, nach Ablauf weniger Minuten richteten sich Hugo's Augen fragend auf den Freund und dieser schlug die Augen nieder; langsam erhob sich Hugo, ihm ahnte die Wahrheit und sie erschütterte ihn mehr, als er zeigen wollte.

Beatrice beobachtete ihn angstvoll und mitleidig; sie wußte aus eigener Erfahrung, wie lähmend die Erkenntniß der Wahrheit auf ihn wirken mußte.

„Hugo, armer Freund, that ich unrecht, Dir zu vertrauen?" fragte Sir Henry mit matter Stimme. „Dieses arme Kind hat die Last des entsetzlichen Geheimnisses zu lange schon allein getragen und Deine Stimme —"

Durch die wenigen Worte, welche er gesprochen, vollständig erschöpft, sank er an die Lehne des Stuhles zurück und Beatrice bettete, mit unendlicher Milde zu ihm niederblickend, sein Haupt auf ihren Arm und reichte ihm eine belebende Arznei.

Hugo beobachtete sie fast mit eifersüchtigen Blicken; wie liebevoll sie mit ihm umging! Mit welch anbetender Verehrung die müden Augen des Freiherrn jeder ihrer Bewegungen folgten; wie sanft sie die abgezehrten Hände des Kranken in den ihren hielt, jene Hände — an welchen — Allbarmherziger war es denkbar — das Blut eines Andern klebte.

„Wir können Hugo vertrauen, er wird barmherzig sein, das Ende ist ja jetzt so nahe," flüsterte Henry matt.

Flehend, ohne jedoch ein Wort hervorbringen zu können, ruhten Beatricens Augen auf Hugo's Antlitz und seine Lippen bebten, während er ihr einen ermuthigenden und beruhigenden Blick zuwarf, aber er war noch zu sehr unter dem Einfluß des Schreckens, um Worte aussprechen zu können, welche ihr Trost hätten bieten können.

„Sag mir," flüsterte er kaum vernehmbar, „wer, wer — ner — war der Mann — wenn —"

„Mein Kammerdiener Villars," erwiderte Henry Carr leise und Hugo erbebte bei dem entsetzlichen Schluß, welcher sich aus der Thatsache, daß Henry Carr lebte, naturgemäß ergab; der Mann, welcher an der Küste von Easton, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, aber Sir Henry's Kleider und seinen Siegelring tragend, gefunden worden — war Villars gewesen.

„Der Himmel weiß," fuhr Sir Henry in tiefer Niedergeschlagenheit fort, „daß ich nicht die Absicht hatte, ihn zu tödten. Ich hatte mit ihm verabredet, am Strande gerade an jenem Morgen mit ihm zusammenzutreffen und er reizte mich durch Anspielungen, ja Insulten.

Wieder brach seine Stimme und er hielt so völlig erschöpft inne, daß Hugo erschrak und Beatricen in ihren Bemühungen, ihn zu laben, eiligst zu Hülfe kam. In Hugo's Armen wurde er, nicht zurück nach dem Mansardenzimmer, in welchem er seit Weihnachten verborgen gewesen, sondern nach dem ebenerdigen, inneren Gemache getragen, wo er ihn auf Beatricens Bett legte; er war so schwach und elend, um die Augen lagen so dunkle Ringe, daß Hugo wähnte, der Tod, welcher so deutlich in seinen Mienen sich verrieth, müßte auch alsbald schon eintreten. Selbst wenn Sir Henry mit Absicht und nicht mit der That allein zum Mörder geworden, konnte man ihm jetzt nicht das Mitleid versagen, welches sein elender Zustand hervorrief, denn daß der Tod ihn sich zum Opfer erkiesen, stand außer allem Zweifel.

Während er Beatricen beobachtete, wie sie liebevoll den Kranken pflegte, blutete Hugo's Herz bei dem Gedanken, welche Angst, welche Qual, welche Schmerzen sie erduldet haben mußte. Der Gedanke daran allein schon war ihm unerträglich; kein Kummer, welchen die Phantasie sich ausgemalt, hätte vernichtender sein können, als dieser und er mußte sich abwenden von dem Lager Sir Henry's, um die Aufregung niederzukämpfen, welche sich seiner bemächtigte; er trat hinaus in das Wohnzimmer.

Welcher Art die Gedanken alle gewesen, welche während dieser kurzen Zeit des Alleinseins sich in seinem Gehirne jagten — er wußte es nicht, er machte sich jetzt selbst Vorwürfe wegen des Hasses und Abscheues, den er stets vor dem unglücklichen Villars gehabt. Noch vermochte er es kaum zu fassen, daß Sir Henry Carr kein Opfer, sondern ein Mörder war und daß er verborgen werden mußte, weil Entdeckung qualvoll wäre in ihren Folgen, eine neue unbeschreibliche Pein für Beatricen, welche viel härter wäre, wie alles bisher Erduldete, weil sie an der Schuld des Beklagenswerthen nicht zweifeln konnte.

Eine leise Berührung ließ Hugo emporschrecken und er sah Beatricen vor sich. Sie war sehr bleich, ihr Antlitz trug noch Spuren vergossener Thränen, aber der so peinliche Ausdruck der Seelenangst war daraus gewichen und als ihr Blick jenem Hugo's begegnete, dünkte er diesem nahezu verklärt.

Er war so tief bewegt, daß er keine Worte fand, aber er erfaßte ihre kleine Hand und blickte mit warmer Theilnahme in das liebe, so sehr veränderte Antlitz der Frau, welche seinem Herzen so nahe stand.

„Bea, verzeihen Sie mir!" bat er endlich leise.

„Ich habe nichts zu verzeihen; wenn Sie wirklich an mir gezweifelt haben würden, so hätte ich es nur natürlich finden können; aber — aber — sprechen wir nicht mehr davon, wir bedürfen jetzt unseres ganzen Muthes, unserer ganzen Kraft. Wollen Sie zu ihm kommen?"

„Ja, sofort!"

„Und — und —" sie zögerte, als sie der Thüre nahte und blickte mit scheuer Bitte zum ihm empor. „Sie werden nachsichtig mit ihm sein, Hugo; er hat so entsetzlich gelitten, er bedarf unserer ganzen Milde!"

Er hätte niedersinken mögen zu den Füßen dieser Frau, welche so viel getragen und dadurch nur veredelt worden war.

„Sie mögen mir getrost vertrauen, Beatrice," sprach er sanft und mit wohlthuendem Ernste; ach, er war so stark, so treu, so gut; ja, ihm konnte, ihm durfte sie vertrauen.

Sie öffnete die Thüre und ließ ihn allein eintreten, bis die Thränen, welche seine Worte hervorgerufen, aufhören würden zu fließen. Als si

---

Börsen-Bericht.

Stettin, 18. Januar. Wetter feucht. Temp. + 5° R. Barom. 28" 8"' Wind W

Weizen Anf. matt, Schluß fester. per 1000 Klgr. loko 165—180, per April-Mai 177,5—178 bez., per Mai-Juni 178,5—179 bez. u. G., per Juni-Juli 180,5 bez., per Juli-August 182—182,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl 131—142, per April-Mai 143—143 bez. per Mai-Juni 144 bez., per Juni-Juli 145,5—145,5 bez.

Gerste still, per 1000 Klgr. loko Oderbr. u. Pomm. 132—138 bez., feine Brau- 143—166 bez., Futter- 124—130 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko 124—140 bez.

Rüböl ruhig, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei K. 67 B., per Januar 65,5 B. per September-Oktober 63,5 B.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % ohne Faß 47,8 bez., per Januar 48 B. u. G. per April-Mai 49—49,9 bez., per Mai-Juni 49,6 B. u. G., per Juni-Juli 50,4 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 9,55 tr. bez., alte Us. 9,90—9,85 tr. bez.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Der unterzeichnete Bezirksverein, umfassend die Regierungsbezirke Stettin und Köslin, mit den Lokalvereinen Swinemünde, Treptow a. R., Kolberg, Köslin (in der Entstehung begriffen), Rügenwalde, Stolpmünde und Schmolsin, der Vertreterschaft Misdroy und den Rettungs-Stationen Zinnowitz, Ziegenort Neuendorf, Hoff, Treptower Deep, Kolbergermünde, Rügenwaldermünde, Jershöft, Stolpmünde und Scholpin wendet sich an alle Menschenfreunde mit der herzlichen Bitte, sich ihm anzuschließen und seine Bestrebungen durch thatkräftige Hülfe zu fördern.

Wohl hat unsere, aus Privat-Initiativen hervorgegangene durch hochherzige Unterstützung aus allen Theilen des Vaterlandes getragene Gesellschaft Großes geleistet: 1463 Personen (97 im Jahre 1882 und 69 im Jahre 1883) sind durch sie in den 17 Jahren ihres Bestehens vor dem Tode in den Wellen bewahrt, beinahe *M.* 180,000 allein im vorigen Jahre für die Unterhaltung bestehender und Einrichtung neuer Stationen, deren Gesammtzahl sich jetzt auf 87 beläuft, verausgabt. Aber leider gehen noch alljährlich viele Menschenleben an den deutschen Küsten verloren, weil die vorhandenen Hülfsmittel sich noch immer als unzureichend erwiesen und diese traurige Wahrheit rechtfertigt gewiß unsere Mahnung:

Gedenket der armen Schiffbrüchigen!

Der Jahresbeitrag für ordentliche Mitglieder ist mindestens *M.* 1,50 und wird bei Ueberreichung der Mitgliedskarte erhoben. Außerordentliches Mitglied wird Jeder, welcher an die Gesellschaft einen einmaligen Stiftungsbeitrag von mindestens *M.* 75 entrichtet. Nach Einzahlung des Stiftungsbeitrages wird dem Geber ein Stiftungsdiplom behändigt.

Beitrittserklärungen nimmt unser Schriftführer, sowie jeder der Unterzeichneten dankend entgegen.

Stettin, im Januar 1884.

Der Vorstand des Bezirks-Vereins „Stettin" der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Haker, Kommerzienrath, Vorsitzender. F. Ivers Königl. Schwed. u. Norweg. General-Konsul, Stellvertreter. Hellmuth Schröder, Kaufmann, Schriftführer. Ferd. Brumm, Geh. Kommerzienrath Albert Schlutow, Kommerzienrath, Mitglied des Reichstages. Barandon, Lootsen-Kommandeur. Theodor Schmidt Oberlehrer, Mitglied des Preuß. Abgeordnetenhauses. Carl A. Domcke, Kaufmann. A. Weylandt, Kaufmann. F. Schwarz, Capt. Expert. O. Langerhanns, Capt. Expert. Reppenhagen, Direktor der „Neuen Dampfer-Compagnie". H. Hofrichter, Kaufmann. Franz Gribel, Königl. Portugiesischer General-Konsul. P. Hemptenmacher, Kaufmann. Max Metzler, Kaufmann.

Termine vom 21. bis 26. Januar.

Subhastationssachen.

21. A.-G. Stettin. Das dem Milchpächter August Salzwedel geh., in Neu-Torney bel. Grundstück.
22. A.-G. Stettin Das zur Konkursmasse der Stett. Portl.-Cement-Fabrik in Bredow geh., hierselbst, Petrihofstraße 8 bel. Grundstück.
23. A.-G. Stettin. Das dem Kaufm. Rud. Schmidt geh hierselbst, Rosengarten 6, bel. Grundstück.
24. A.-G. Stettin. Das den Erben des Schmiedemstr. Post geh., in Bredow, Prinzenstr. 75, bel. Grdst.
25. A.-G. Stettin. Das zur Kaufm. C. L. L. Block'schen Konkursmasse geh., hierselbst, Hünerbeinerstraße 10/11, bel. Grundstück.

Konkurssachen.

22. A.-G. Stolp. Prüfungs-Termin: Destillateur und Gastwirth Otto Sauer daselbst.
23. A.-G. Neustettin. Schluß-Termin: Kaufm. Ad. Reppen daselbst.
24. A.-G. Labes. Erster Termin: Kfm. Gust. Lefévre hierj. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Kaufm. August Rosenthal hierselbst. A.-G. Greifswald. Prüfungs-Termin: Handelsfr. Dor. Schlappmann daselbst.
26. A.-G. Kolberg. Erster Termin: Kaufm. Tobias Pfingst daselbst.

Bekanntmachung.

Die an der Augusta-Straße im Bauviertel XXIV belegenen beiden Parzellen Nr. 5 und 8, bezw. 771 und 7-3 qm groß, sollen am

Sonnabend, den 26. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

im Terminslokal, Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts, öffentlich versteigert werden.

Verkaufsbedingungen und Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 12. Januar 1884.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

ihm folgte, saß Major St. John am Lager des Freiherrn, denselben mit der Zartheit einer Frau in seinen Armen stützend; ihre Hände ruhten warm in einander wie zu jener Zeit, als beide Männer Beatricen noch nicht gekannt.

„Ich wußte, daß wir Hugo vertrauen könnten," sprach Sir Henry ernst. „Mein theures Weib, es macht mich so glücklich, zu wissen, daß Du nicht länger allein sein wirst; gieb mir von jener Arznei, die Litton mir verordnet; mich belebt der Gedanke, daß ich nun Hugo Alles mittheilen kann, was ich Dir an jenem Weihnachtsabend erzählte, mein armes Kind, als Du mir das Leben gerettet und ich Dich so sehr erschreckte."

Hugo St. John fand Henry's Gesichtsausdruck unendlich rührend, wenn seine Augen auf Beatricen ruhten; es lag eine anbetende Verehrung, zugleich aber auch eine Demuth in denselben, welche dem stolzen Manne früher nicht eigen gewesen. Bea's Wesen hingegen bekundete eine fast mütterliche Zärtlichkeit, sie war den beiden Männern, welche sie mit so verzehrender Leidenschaft geliebt, nie schöner vorgekommen, als in ihrer jetzigen engelgleichen Verklärung.

„Ich wollte, Du würdest etwas ruhen, Bea," bat Sir Henry, „Du bist völlig erschöpft; laß mich eine Zeit lang mit Hugo allein. Weißt Du, alter Freund," fuhr er, zu diesem gewendet, fort, „daß ich seit den Tagen, in denen ich hier verborgen lebe, glücklicher bin, als in manchem vorherigen Jahre, mit Ausnahme des Tages, welcher so schön begann und so entsetzlich endete. Wenn sie mich ebenso leidenschaftlich geliebt hätte als ich sie, so hätte sie nicht nachsichtiger, nicht liebevoller mit mir sein können, und doch häuft sie damit nur feurige Kohlen auf mein schuldbeladenes Haupt."

Bea legte mit bittender Geberde den Finger auf seinen Mund.

„Verlaß uns, theures Weib," bat er, „versuche eine Stunde zu schlafen! Ach, wie viele Nächte sind es her, seit Du der Ruhe ungestört pflegen konntest?"

„Gehen Sie, Bea!" bat nun auch Hugo. „Bedenken Sie, wie nothwendig es ist, daß Sie gerade jetzt Ihre Kräfte aufrechthalten, und eine einzige Stunde des Ausruhens thut gar wohl."

Sie ging lächelnd ins Nebenzimmer und sank dort auf ein Ruhebett; sie war von der gehobten Aufregung erschöpfter noch, als sie selbst ahnte, und nun, wo sie wußte, daß Hugo ihr beistehen werde, trat die Reaktion ein.

Eine Weile dachte sie nach über all das Elend, welches sie erfahren, über alle schweren Stunden, die ihr noch bevorstanden, dann aber übermannte sie die Müdigkeit und sie schloß die Augen, um alsbald in einen festen Schlaf zu verfallen.

Inzwischen sprachen die beiden Männer, welche einst vertraute Freunde, dann erbitterte Gegner — und nun wieder treue Freunde waren, im anstoßenden Zimmer zusammen. Sir Henry Carr erzählte seine Geschichte, mußte aber lange Pausen dazwischen machen, weil seine Schwäche zu groß; St. John lauschte mit heißem Weh und sagte sich, daß jedes Vergehen des Freundes durch ein solches Leid wahrlich gesühnt war.

„Du mußt mich bei allem Anfange beginnen lassen, zu erzählen," sprach Henry mit matter Stimme. „Es frommt zu nichts, wenn ich Dir irgend einen Theil meines Unrechts vorenthalte; im Gegentheil, vielleicht findest Du eher eine Entschuldigung für mich, wenn Du Alles weißt, obschon Du in Deiner Ehrenhaftigkeit kaum im Stande sein wirst, zu begreifen, wie man so tief sinken kann!"

„Nicht? Ach Du ahnst nicht, Henry, wie weit ich in meinem Zorne gegangen bin; ich bin ein Mörder in Gedanken, wenn auch nicht in der That, denn ich hätte Dich fürwahr kalten Blutes ermorden können!"

„Kein Wunder!" sprach Sir Henry traurig — aber ich habe sie so wahnsinnig geliebt und ich war so eifersüchtig, daß Du ein Resultat erzieltest, wo mir es nicht gelungen; es trieb mich überdies zum Wahnsinn, daß ich recht gut fühlte, Deine Liebe sei reiner und besser wie die meine. Ich fühlte, daß — im umgekehrten Falle Du in die Ferne gegangen sein würdest und sie mir gelassen hättest, daß Du Deinen Schmerz beherrscht hättest, um mir Weh zu ersparen. Ja, nebst der Eifersucht, nebst dem Hasse — ja vielleicht stärker noch als beide, empfand ich ein demüthigendes Bewußtsein Deiner Ueberlegenheit, und das war es, was mich zum Aeußersten trieb. Neben Deiner Liebe sah die meine so unwerth aus. Du würdest Dein Leben für ihr Glück hingegeben haben; ich opferte ihr Glück meiner Leidenschaft! Ach — nicht jetzt erst sehe ich dies ein, Hugo, obschon jetzt, wo das Ende nahe ist, ich vielleicht Alles noch klarer erkenne."

„Lieber alter Freund, quäle Dich jetzt nicht mit diesen Rückerinnerungen," bat Hugo voll Herzlichkeit.

„Ich möchte, daß Du Alles wissest, was ich empfunden, Hugo; es wird Dich nach und nach veranlassen, milder von mir zu denken und eher die Sünde, welche ich gegen Dich begangen, zu verzeihen."

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 169. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 18. Januar.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielte den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

45 172 288 512 695 720 983
1050 119 83 219 48 373 94 445 59 645 840 45 (300) 89 937
2026 51 57 113 44 87 357 79 95 587 99 673 718 34 76 837
3027 55 56 101 18 63 (300) 350 51 423 (300) 99 529 94 98 648 722 36 816 904 24
4065 160 73 94 329 56 429 53 72 79 95 567 91 98 (300) 684 98 729 32 86 912 18 27 32 68 94
5025 28 232 53 308 88 99 594 680 700 87 901 24 35 39 43 46 83
6015 78 (300) 80 (300) 105 (300) 274 77 343 56 88 445 514 (300) 57 77 95 97 623 30 66 722 (300) 56 57 59 812 94 970 73
7108 (300) 42 60 93 344 93 419 67 79 84 551 54 669 (300) 745 46 62 82 92 865 946 69
8025 35 57 64 67 86 172 74 250 88 (300) 474 577 614 25 734 66 75 812 56 (300) 58
9046 111 225 79 302 (300) 88 418 37 513 21 603 (300) 6 34 705 22 (300) 887 913 42
10003 154 58 99 214 39 54 325 38 449 84 541 (300) 650 84 707 15 (300) 25 812 936 61 90
11093 363 86 89 (300) 413 42 520 51 75 603 19 29 762 77 842 914 (300)
12023 67 69 87 164 259 415 54 553 99 650 96 718 (300) 61 810 16 58
13049 85 139 94 (300) 244 67 369 465 632 717 65 902 5 58 74 84 87
14163 224 81 99 311 53 82 440 622 42 43 722 843 48 86
15112 32 239 (300) 3030 471 75 507 21 52 98 654 60 98 (300) 724 49 86 98 821 24 98 986 89
16038 51 82 (300) 89 94 143 77 261 356 477 (300) 526 73 622 05 763 76 853 74 76
17034 39 206 7 24 48 60 (300) 76 310 54 79 454 93 574 622 50 63 737 71 72 97 826 88 954 66 68
18007 10 25 363 432 59 77 510 (300) 64 68 757 810 13 27 89 903 44 (300) 97
19017 46 67 83 94 107 17 206 30 37 308 17 76 404 19 44 96 623 834 (300) 35 42 44 66 93 944 51
20023 27 59 109 50 67 (300) 236 58 93 311 431 38 79 532 39 62 65 97 606 14 20 29 99 783 84 953 69
21017 50 77 90 122 36 63 229 99 465 82 525 921 22 64
22054 55 59 (300) 79 159 85 94 95 201 65 301 24 81 (300) 417 18 29 544 700 45 66 89 800 (300) 72 907
23057 102 17 87 202 69 434 38 (300) 47 586 726 60 67 959
24063 77 95 96 152 70 275 94 303 401 9 14 23 502 602 22 45 734 (300) 48 (300) 77 813 31 45 90 93 (300) 901 79
25027 55 67 85 200 60 66 84 85 340 91 433 84 98 506 20 26 60 690 732 76 84 843 89 96 911 87
26047 130 (300) 37 64 219 24 36 58 79 91 313 27 (300) 76 446 52 78 500 20 43 59 601 59 (300) 90 (300) 751 62 (300) 79 (300) 901 32 99
27002 4 19 (300) 43 (300) 144 47 79 (300) 224 35 36 52 53 353 82 400 76 604 10 54 84 727 43 93 860 65 67 97 922
28035 47 49 59 62 81 110 (300) 82 237 50 98 410 39 67 79 506 17 56 699 (300) 716 51 805 91 908 24 74
29021 24 (300) 41 76 95 162 (300) 221 25 28 314 440 70 516 57 89 616 746 57 869 94 903 38 45
30006 11 43 (300) 131 89 216 337 437 59 540 88 675 83 712 20 48 806 22 34 76 946 65
31090 341 428 516 18 45 61 75 651 62 758 801 951 94 (300)
32023 (300) 114 34 247 319 69 76 82 502 697 716 803 16 966
33098 207 17 46 52 62 97 300 34 48 521 92 96 669 72 87 89 716 29 (300) 44 865 (300) 87
34005 20 25 123 47 89 284 393 (300) 405 16 21 538 663 753 61 92 893 946 (300) 50 57 67
35055 80 82 135 54 (300) 255 (300) 94 (300) 332 43 (300) 84 415 46 66 89 528 59 91 638 54 718 42 812 32 44 63 90 914 21 92 (300) 95
36009 13 70 134 39 224 47 317 472 77 580 85 637 (300) 86 786 807 33 63 922 39 71
37123 49 232 57 (300) 327 37 71 96 429 46 567 672 765 87 89 895 939
38082 95 191 281 92 (300) 447 549 (300) 77 600 12 29 42 749 (300) 814 65 908 83
39019 109 11 204 8 52 56 420 47 551 52 53 66 642 703 35 36 896 987 (300) 93
40013 300 22 (300) 478 517 97 613 41 (300) 52 796 881 908 39 92
41053 113 43 83 263 344 96 457 61 658 90 766 822 63 77 78 921 28 74 78
42053 82 85 (300) 105 15 216 23 86 371 88 412 546 97 652 82 826 38 954
43036 81 144 210 24 369 548 634 60 791 95 837 46 94 984
44125 284 414 24 500 1 97 672 780 91 820 928
45104 216 350 69 414 19 23 507 13 (300) 31 41 61 98 (300) 738 882 926
46015 126 96 205 329 39 46 526 58 607 (300) 92 719 (300) 95 918 24 (300) 95
47038 63 112 17 60 308 487 529 609 58 764 807 910 25 42 66
48078 124 (300) 25 51 81 299 337 433 607 719 25 (300) 73 879 (300) 935 (300)
49012 34 105 9 278 302 11 99 425 96 536 639 756 70 850 83 951
50016 103 (300) 45 222 56 85 (300) 91 323 40 85 419 69 93 587 670 82 721 94 815 36 68 80 918 55
51067 71 144 73 208 64 315 64 77 79 470 519 25 28 47 661 715 40 929 86 93
52008 13 106 15 55 81 261 324 95 419 47 64 521 (300) 666 727 72 (300) 803 85 997
53029 40 58 64 66 75 184 224 43 51 347 81 416 82 500 3 42 967
54085 95 124 53 285 365 466 568 826 73 86 95 964
55025 (300) 79 98 116 234 58 84 90 310 52 70 443 73 561 600 82 (300) 733 94 818 51 52
56022 24 74 84 108 24 25 37 51 87 223 412 28 33 38 67 (300) 81 555 60 689 (300) 762 65 77 (300) 98 832 43 44 93 977
57090 111 224 47 315 (300) 414 33 64 72 501 4 97 (300) 603 43 77 (300) 93 729 38 80 834 73 89 908 57 (300)
58106 9 20 333 (300) 39 447 (300) 544 81 84 618 37 49 93 752 74 79 865 75 900 30 (300) 83 92
59004 10 22 26 39 (300) 106 83 255 (300) 78 95 320 43 49 (300) 402 21 24 92 562 (300) 600 39 44 707 39 843 80 956
60069 75 133 47 50 66 79 204 24 80 320 508 37 614 49 92 722 36 822 23 903 11
61009 97 129 66 99 209 50 57 86 343 78 505 82 97 (300) 626 99 702 824 910 77
62009 67 110 212 60 75 386 414 784 94 818 69 95 914 43
63013 46 (300) 66 70 (300) 71 83 84 (300) 144 60 218 35 73 82 331 97 401 506 36 68 73 624 56 (300) 731 814 80 949
64053 155 88 217 302 13 546 70 633 74 748 817 88 947 71
65021 32 123 69 310 44 48 83 404 (300) 79 83 539 67 74 656 58 866 948
66009 43 (300) 62 114 39 77 316 443 522 54 656 789 800 11 (300) 25 98 976
67041 68 109 31 54 75 249 74 (300) 88 89 300 465 76 569 659 87 788 845 83 942 (300)
68012 25 64 (300) 77 82 151 66 99 213 32 384 98 446 91 571 (300) 76 84 688 763 90 806 8 98 955 59 94
69048 64 218 88 93 312 (300) 32 42 98 426 68 562 637 791 821 (300) 981
70002 27 113 207 70 349 71 401 49 672 768 92 844 912 57 77
71034 81 87 177 213 336 404 47 622 63 (300) 701 6 86 905 83
72074 96 103 29 214 344 72 424 73 523 74 638 59 94 755 833 63 959 64
73034 149 290 311 415 603 13 40 62 717 98 810 39 55 66 987
74178 79 391 469 599 695 939 51 93
75057 70 71 78 85 111 281 97 311 27 47 463 554 73 605 729 810 47 982
76087 211 14 54 63 64 340 455 91 99 566 612 (300) 725 851 57 98 982
77052 60 89 93 194 211 22 338 79 571 97 815 17 908
78031 187 (300) 356 59 87 413 57 63 541 73 668 (300) 87 954
79074 79 241 (300) 51 79 (300) 308 63 71 522 658 73 87 728 52 71 (300) 74 93 950 86
80044 87 142 72 81 265 303 98 443 79 551 52 74 685 702 38 846 63
81023 (300) 28 65 104 92 364 (300) 92 93 500 2 4 12 94 621 784 818 35 56 909
82022 40 210 11 18 55 80 90 339 522 634 714 73 98 808 45 82 (300)
83081 85 98 161 72 316 20 (300) 442 541 606 23 26 712 42 802 73 961 68 69 (300) 91
84006 119 32 226 55 417 72 77 (300) 591 639 88 700 84 91 865
85032 49 (300) 62 67 (300) 76 77 178 97 205 71 322 23 64 67 86 487 542 46 53 61 624 63 78 85 90 720 51 957 68
86030 313 436 54 515 17 604 47 95 756 91 883 907 48
87052 62 (300) 76 92 118 41 53 243 61 82 96 361 400 18 69 510 542 87 94 659 82 85 (300) 706 24 34 36 39 83 850 54 903 86
88008 123 25 239 433 62 69 534 700 87 98 812 27 66 959 87
89060 134 35 36 (300) 66 236 71 340 46 467 90 521 39 47 660 805 27 52 73
90001 29 260 84 90 (300) 317 (300) 19 28 33 95 428 92 545 90 621 40 781 83 853 67 927 (300)
81056 112 26 78 250 70 305 33 418 45 580 99 (300)
92097 104 6 95 212 24 58 (300) 329 42 68 441 59 625 62 68 (300) 757 58 829 84 911 13 39 75
98130 61 91 202 38 93 320 37 54 79 405 65 687 824 69 984
94065 99 116 283 97 310 66 98 (300) 457 586 89 609 22 706 41 70 803 25 (300) 54 90 922 40 98